Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rasch angewärmt, so treten Wasserschläge auf, weil die Kondenstöpfe nicht genug Kondensat ableiten können. Heisswasserleitungen zeigen keine Schwierigkeiten dieser Art; dagegen sind hier die Betriebsunterbrüche grösser, wenn Schweissarbeiten, z. B. zum Beheben von Rohrschäden, durchgeführt werden müssen, weil das Rohr abgekühlt und inwendig trocken sein muss. Sauerstoffanfressungen gefährden vor allem die Kondensatleitungen und die Kondensatbehälter; um sie zu vermeiden, muss der Sauerstoff durch entsprechende Hilfsmittel entfernt werden. Weitere Schadenquellen sind die Hausanschlüsse, die Entwässerungen und die Isolierungen. Durch eine strenge Bauaufsicht, die die Einhaltung der Bauvorschriften überwacht, und durch einen gut organisierten Störungsdienst können viele Störungen vermieden oder im Anfangszustand erfasst werden, bevor grössere Schäden aufgetreten sind.

Ein Caisson mit 33,5 × 50 m Grundrissfläche ist als Fundament für die Pumpstation des thermischen Kraftwerkes Uskmouth bei Newport (Monmouthshire, England) innert Jahresfrist erstellt und abgesenkt worden. Die Baustelle ist am Ufer des Usk, wenig oberhalb der Mündung in das Meer gelegen. Dieser bisher grösste ausgeführte Stahlcaisson ist in drei Arbeitskammern unterteilt worden und wiegt 510 t. Jede Kammer besass zwei für Mannschaftsförderung und Materialtransport kombinierte Schleusen. Für die Absenkung auf die 16 m unter dem Meeresspiegel liegende Fundamentsohle war ein Senkgewicht von etwa 40 000 t notwendig. Die Füllung der Kammern erfolgte mit Pumpbeton aus einer am Land installierten Betonfabrik. Durch die starken Schwankungen von Ebbe und Flut, die hier fast 11 m erreichen können, wurden die Arbeitsbedingungen nicht unwesentlich erschwert. Einzelheiten über die Konstruktion und den Absenkungsvorgang werden in einem mit Bildern versehenen Aufsatz in «The Engineer» vom 20. Juli 1951 geschildert.

Gewerbeschule, Kunstgewerbeschule und Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zürich. Anlässlich der öffentlichen Besuchstage vom 4. bis 9. Februar 1952 sind Schul- und Werkstattbetrieb für jedermann zur freien Besichtigung geöffnet. Lehrmeister, Lehrmeisterinnen, Eltern, Vertreter von Berufsverbänden und Schulfreunde werden eingeladen, die Schule und ihre Arbeit aus eigener Anschauung kennen zu lernen und sich ein Bild vom heutigen Stand des gewerblichen und hauswirtschaftlichen Unterrichtes zu verschaffen. — Nähere Auskunft erteilen die Sekretariate der drei Schulen.

Internationaler Schweisswettbewerb. Die Castolin Schweissmaterial AG., Lausanne, teilt mit, dass ihre amerikanische Schwestergesellschaft, die Eutectic Welding Alloys Corp., New York, einen internationalen Schweisswettbewerb veranstaltet. Es sind 30 Preise im Gesamtwert von 2000 $ vorgesehen. Gegenstand: Theoretische oder praktische Forschungen auf dem Gebiete der Nichtschmelzschweissung. Termin: 30. Juni 1952. Die Castolin AG. stellt allen Interessenten auf Wunsch die Teilnahmebedingungen zu.

Die Wasserkraftanlagen der Società Terni in Mittelitalien, die auf der Studienreise des S. I. A. und SWWV besucht wurden (s. SBZ 1951, S. 611), hat Ing. G. A. Töndury in der «Wasser- und Energiewirtschaft» 1951, Nr. 9, anhand von elf Abbildungen beschrieben.

Die Leipziger Messe findet vom 7. bis 17. September 1952 statt und wird als technische und allgemeine Mustermesse der Gebrauchsgüterindustrien durchgeführt werden.

WETTBEWERBE

Altersheim in Altstätten St. G. Beschränkter Wettbewerb, vier eingereichte Projekte. Fachleute im Preisgericht: C. Breyer, Kantonsbaumeister; P. Trüdinger; F. Enk. Rangfolge:

1. Rang und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Müller und Schregenberger, St. Gallen;
2. Rang: A. Rigendinger, Flums;
3. Rang: H. Morant, St. Gallen;
4. Rang: A. Bayer, St. Gallen.

Jeder Projektverfasser erhielt eine feste Entschädigung von 1500 Fr. Die Ausstellung findet noch Samstag, den 26. Januar, von 14.00 bis 18.00 Uhr, und Sonntag, den 27. Januar, von 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr im Saal des Rathauses in Altstätten statt.

Sekundarschulhaus Zollikofen. In einem unter fünf eingeladenen Architekten durchgeführten Wettbewerb fällte das Preisgericht, dem als Fachleute F. Hiller, Stadtbaumeister, Bern, und E. Schweizer, Thun, angehörten, folgenden Entscheid:

1. Preis (1400 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) H. Rüfenacht, Bern.
2. Preis (1100 Fr.) P. Indermühle, Bern.
3. Preis (500 Fr.) H. Klauser und H. Rindlisbacher, Bern und Zollikofen.

Jeder Teilnehmer erhielt ausserdem eine feste Entschädigung von 1000 Fr. Die Ausstellung der Entwürfe findet noch Samstag, den 26. Januar und Sonntag, den 27. Januar 1952 im Abstimmungslokal Zollikofen statt.

LITERATUR

Die Malerei des Mittelalters und des XVI. Jahrhunderts in der Schweiz. Von Paul Leonhard Ganz. 162 S. mit 102 Abb., 4 Farbtafeln. Basel 1951, Verlag Birkhäuser. Preis kart. 16 Fr.

Dieser Band 5 der «Schweizer Kunst, Zehn Monographien, herausgegeben von der Kommission für die Ausstellung schweizerischer Kunst in Paris 1924 unter der Direktion von Paul Ganz» gibt eine gute Uebersicht über die Wand- und Tafelmalerei, wie wir sie in solcher Reichhaltigkeit und Handlichkeit bisher nicht besessen haben. Vollständigkeit war nicht angestrebt und nicht erreichbar, auch wurde von der im Mittelalter nicht minder wichtigen Buchmalerei abgesehen. Zu bedauern bleibt das Fehlen eines Ortsregisters.

Zuerst begegnen uns die karolingischen Fresken aus Münster im Landesmuseum — die neuentdeckten und freigelegten hochwichtigen Malereien an den Wänden in Münster konnten noch nicht aufgenommen werden. Aus dem 10. bis 13. Jahrhundert stammen die streng hieratischen Wandgemälde in Chalières, Montchérand, Degenau, Payerne; mit Recht ist auch das benachbarte St. Georg Oberzell auf der Reichenau aufgenommen. Die Decke von Zillis ist bekanntlich ein Unikum. In stark byzantinischen Formen — wie sie die Buchmalerei vermitteln konnte — erscheinen die Fresken von Prugiasco, Riva S. Vitale und andere — hier hätte sich Pontresina anschliessen lassen.

Es folgt, mit der üblichen Verspätung, die Zeit der ritterlichen Gotik, mit den der Manesse-Handschrift mehr oder minder nahestehenden kirchlichen Wandgemälden z. B. in Oberwinterthur, Stammheim, Waltensburg, Räzüns. Schöne Beispiele profaner Malerei aus dieser Blütezeit des Adels sind erhalten im Schloss Räzüns, im Haus zum langen Keller in Zürich (im Landesmuseum) und vor allem in Chillon. An den schweizerischen Beispielen ist dann schön zu verfolgen, wie die Tönung der Malerei zunehmend bürgerlicher wird, so z. B. in Saanen, um 1475, oder in Wiesendangen, um 1480.

Im Tessin tritt der Stil des Trecento etwa in Castel S. Pietro auf, und in hervorragender Qualität in S. Maria in Selva bei Locarno, um in der Werkstatt der Seregnesen ländlich-handwerklich noch bis nach der Mitte des 15. Jahrhunderts nachzuwirken, z. B. in Mesocco. Im Collegio zu Ascona macht sich dagegen schon um 1430 Renaissance-Einfluss bemerkbar.

In der spätgotischen Tafelmalerei stehen gebührenderweise die Solothurner Maria im Rosenhag (mit den Erdbeeren) und der Feldbacher Altar im ersten Rang, und dann Konrad Witz, der die verschiedenen «Nelkenmeister» um mehr als Haupteslänge überragt. Das Ende der Gotik bedeuten Hans Fries und der erstaunlich romantische jüngere Hans Leu. Urs Graf und Niklaus Manuel haben ihr Bestes in der Graphik, nicht in ihren Gemälden geleistet.

Reine oberitalienische Frührenaissance spricht aus dem berühmten Bogenfeld von Luini in der Kirche Sta. Maria degli Angioli in Lugano — leider ist die grosse Kreuzigung des gleichen Meisters nicht abgebildet. Renaissanceformen mischen sich dann — oft gekonnt eigenartig, oft auch nur sonderbar — mit spätgotischen in den Bürgerstädten nordwärts der Alpen, an den Wandmalereien in Stein am Rhein usw. Es entsteht hier jene, heute als typisch alt-schweizerisch empfundene Bürgerkultur, die uns eine ganze Reihe künstlerisch mässiger, aber kulturgeschichtlich aufschlussreicher Bildnisse hinterlassen hat.

Den Beschluss machen einige Proben von allegorischen Bildern und Porträten der Spätrenaissance — auch so origi-